

Schützen Sie sich gegen

GRIPPE

durch Dampfbäder und
Schwitzkuren
IM DIANABAD

Militärkonzert

Möglich

der Ers.-Bat.-Musik des k. u. k. Inf.-Rgts.
Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 unter
Leitung des Kapellmeisters Wilhelm Wock
zugunsten d. k. k. Mil.-Witw. u. Waisenfonds.

Vorzüglicher Mittagisch.

Rest. Kärntnerhof
J. RODE.

Kuranstalt Schweizerhof

Beheldsdorf bei Graz

mit Abteilung für spezielle Kinderernährung und Pädagogium von
6 bis 14 Jahren. Ganzjährig geöffnet. Nahrungsprodukte der eigenen
großen Landwirtschaft. Prospekte. Telefon Graz 397.

Verloren

Montag abends 1 Silberfuchshoa, ganzes
Tier, weißes Schwanzende, 1 1/2 m lang, am
Wege Hotel Sacher-Neue Wiener
Bühne, mutmaßlich vor der Schottengasse,
gegen 1/7 Uhr abends aus einem offenen
Automobil. Finderlohn 1800 R. Abzugeben
Hotel Sacher, Direktion.

Tagesbericht.

Der Zustand der Straßenbahner beigelegt.

Der Straßenbahnerstreik ist nach eintägiger
Dauer beendet, aber der gestrige Tag hat selbst das
ruhige Wien in starke Erregung versetzt. Waren
wirklich die schweren Schäden nicht zu vermeiden, die
solche Kraftproben im Gefolge haben? Denken wir
zunächst an die Kranken! Wien ist gegenwärtig von
einer epidemieartigen Krankheit heimgesucht, die
täglich Todesopfer fordert. Nur eine kleine Anzahl
von Ärzten — ein großer Teil ist ja noch im Felde
— steht der Millionenstadt zur Verfügung; sie eilen
in die entlegensten Bezirke und leisten wirkliche
Wunder an Besuchen, und nun wurde ihnen gestern
der Straßenbahnverkehr genommen! Weiter:
Arbeiter, die große Strecken, vielleicht von Florids-
dorf nach Favoriten, zurücklegen müssen, standen seit-
morgens vergeblich bei ihren Ausgangsstationen, um
zu ihrer Arbeitsstätte zu kommen. Und es wird jetzt
wirklich wenig Luxusware in Wien erzeugt, sondern
nur das Allernötigste, und auch der kleinste Ausfall
in der Tagesarbeit bedeutet sehr viel. Sehr behindert
waren auch die vielen andern, die in Geschäfte,
Kanzleien, Ämter eilen müssen. Wien ist ja heute
kein idyllisches Blüthen, es wird so hart gearbeitet
wie nie zuvor. Und schließlich hat die Straßenbahn
im Fricke außer dem Personenverkehr auch Post- und
Marktzufuhren übernommen. Soll man der Stadt
den Leidgurt noch enger schnüren, weil sie keine
Lebensmittel zuführen kann?

Am besten hätten sich beide Teile bewußt sein
müssen: die zwanzigtausend Menschen, die gestern
den Streik begannen, und jene, denen sie ihre Forde-
rungen vorgetragen haben. Die Straßenbahnarbeiter
müßten sich heute sagen, daß sie nicht allein oder auch
nur vorwiegend von den Kümmerlüssen unseres
jetzigen Daseins betroffen sind. Wie viele Arbeiter in
der Großstadt sind noch viel schlechter bezahlt und
finden noch weniger Lohn und Nahrungsmittel als

Morgenstunden ein geradezu lebensgefährliches Ge-
ränge bei den Eingängen an den Kassenschaltern
und auf den Bahnsteigen. Vergeblich bemühte sich
die Sicherheitswache, Ordnung in diesen unregelmäßig
berleht zu bringen. Versuche auf dem Wege des schon
so üblichen „Anstellens“ an den Schaltern scheiterten
sfort und bald ballte sich eine nach hundert
Menschen zählende Menge vor den Eingängen. Es
auerte oft nahe zu eine Stunde ehe ein Fahr-
ast vom Eingang bis zum Perron gelangte, um
ann in einen bereits überfüllten Stadtbahnwagen
insteigen zu dürfen. Diese im Stadtbilde bisher un-
erwohnten Szenen, bei denen es begreiflicherweise
u Zwistigkeiten unter den Wartenden oder zu Kon-
flikten mit der Wachmannschaft kam, hielten viele
Menschen von der Fahrt ab. Als am Abend der
Regen begann, war der Ansturm auf die Stadtbahn
noch größer und die Situation verschärfte sich, bis
nlich eine Verbesserung des Straßenbahnverkehrs
emerkbar wurde.

Auf den Bahnhöfen und im Marktverkehr.

Die auf den Wiener Bahnhöfen von auswärts
intreffenden Reisenden waren durch den Streik sehr
hart betroffen. Bei dem Mangel an Fuhrwerk und
er teuren Fahrten im Wagen oder Auto blieb den
vielen tausenden Personen keine andre Möglichkeit,
als mit den Kuffen, Koffern oder Handgepäck
weite Strecken zu Fuß zurückzulegen, bis sie zu einem
Bunke gelangten, von dem aus der Straßenbahn-
verkehr erträglich war. So zeigte sich bald, daß ein-
elne Straßenzüge in ihrer vollen Breite von
Menschen durchschritten wurden, die in den Geleise-
wegen der Straßenbahnen den Weg zurücklegten.

Dem Marktverkehr hat der Ausstand
gleichfalls Schaden zugefügt, da die Waren nicht
sch von den Bahnhöfen befördert wurden und
amentlich die Straßenbahnfrachtzüge entfielen.

Ausschreitungen, Sabotageakte und Verwundungen.

Wie schon im Abendblatt berichtet, ist die Aus-
landsbewegung nicht überall ruhig verlaufen,
vennleich nur vereinzelte Fälle gemeldet werden,
bei denen es zu größeren Ausschreitungen kam.

Ausfahrende Straßenzüge wurden vom
streichenden Fahrpersonal auf der Strecke aufgehalten,
wobei junge Leute die Arbeitswilligen an der Aus-
übung des Dienstes behinderten. Wiederholt mußte
die Wache, die gestern einen besonders schweren Tag
hatte, einschreiten, wobei es auch zu Ver-
haftungen kam.

Auch Sabotageakte wurden da und dort
vorgenommen. An der Kreuzung der Währinger-
und Rudolfsdorferstraße ereignete es sich, daß ein
ungefähr 15 Jahre alter Bursche einen von
Schaffnern und vielen Schaffnerinnen aufgehaltenen
Motorwagen beschädigen wollte, indem er die
Sicherungen abzunehmen versuchte. Als
Wache seine Verhaftung vornehmen wollte, trachteten
die Schaffnerinnen diese Amtshandlung zu
verhindern. Bei diesen Lärmereien kam es zu Tät-
lichkeiten, die Wache zog die Säbel. Hierbei er-
hielten die 18jährige Straßenbahnschaffnerin
Miska Fisl, Leopoldauerstraße Nr. 49, eine Wunde
am Scheitel, die 20jährige Straßenbahnschaffnerin
Josefine Kraus, Leopoldauerplatz Nr. 3 wohnhaft,
eine Wunde am linken Unterarm.

Auch in der Neubaugasse versuchten mehrere
junge Menschen die Sicherungen am Motorwagen
zu entfernen, in der Brigittenau wurden die Trieb-
wagen beschädigt. Es wurden hierbei von der Wache
Verhaftungen vorgenommen.